Matthias Horx

Willkommen im 21. Jahrhundert

Aufbruch in die Wissensgesellschaft

Trends und Megatrends für die Zeitenwende

Zukunftsinstitut GmbH Fischbacher Str. 6 D-65779 Kelkheim

Tel. 06195 -9039-22, Fax -21

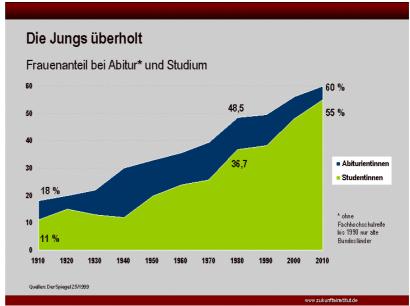
www.zukunftsinstitut.de

Das Jahrhundert der Frauen

Das kommende Jahrhundert wird ein Jahrhundert der Frauen sein. Diese These mag etwas verwundern, weil es ja bekanntermaßen auch im 20sten Jahrhundert schon Frauen gab. Dennoch handelt es sich bei dieser Feststellung keineswegs um ein nettes Aperçu. Denn im Herzen unserer Gesellschaft hat ein historischer Prozess stattgefunden, der unsere soziale Welt und unsere Berufswelt nachhaltig verändern wird: Die zentrale Ressource, die Bildung, ist in den letzten dreißig Jahren von den Männern zu den Frauen umverteilt worden.

■ In Deutschland sind inzwischen knapp 60 Prozent der Abiturientinnen weiblich – mit 0,5 Prozent besseren Durchschnittnoten. Während bei den unteren Bildungsgängen – Sonder- und Hauptschulen - die Jungen stark überwiegen, haben junge Frauen überall in den Industrienationen die höheren Bildungsgänge erobert. In den Universitäten Deutschlands liegt der Studentinnenanteil heute bei 45 Prozent, bei den Immatrikulationen bereits bei 55 Prozent. Auch hier zeigt sich die langfristige Bildungsüberlegenheit der Frauen: Sie studieren schneller, fleißiger, effektiver und mit besseren Abschlüssen.

Investition in Bildung bedeutet immer auch: Investition in die eigene Berufskarriere. Nur noch in einem Drittel aller europäischen Haushalte geht der Mann zur Arbeit, während die Frau am heimischen Herd bleibt. In Deutschland bringt in mehr als der Hälfte der Doppelverdienerhaushalte die Frau etwa ebensoviel Geld in den Haushalt wie der Mann. Weibliche Angestellte verdienen durchschnittlich inzwischen



70 Prozent der männlichen Angestellten (im Vergleich zu 55 Prozent im Jahre 1960).

■ Die Erwerbstätigenquote der Frauen steigt im Vergleich zu jener der Männer überall in den Industrienationen deutlich. Auch bei der Besetzung von Führungspositionen geht es in den letzten Jahren für die Frauen deutlich voran. In Frankreich, Großbritannien, Spanien und Belgien sind jeweils über 30 Prozent der mittleren Leitungspositionen in Wirtschaft und Behörden von Frauen besetzt (Deutschland: 11.4 Prozent).

In immer mehr Berufen der neuen Wissenswelt werden die Frauen aufgrund ihrer Motivation und Qualifikation inzwischen männlichen Bewerbern vorgezogen. Während klassische Industrieberufe wegfallen, in denen Männer sich ökonomisch sicher fühlen konnten, sind in der Berufswelt der Zukunft die so genannten "weiblichen Qualifikationen" – Organisationstalent, Emotionale Intelligenz, Kooperationsfähigkeit mehr gefragt denn je.

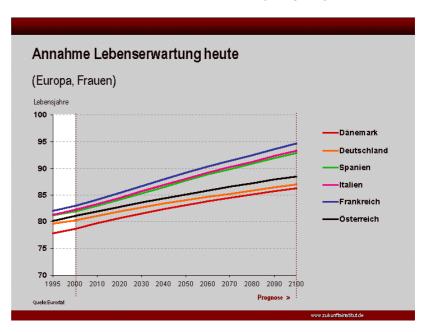
Das ist der Hintergrund einer Entwicklung, durch die der alte Kontrakt zwischen Männern und Frauen, der die Alltagskultur des Industriezeitalters prägte, zerbricht. Frauen weigern sich, die Berufskarriere des Mannes zu unterstützen. Sie weigern sich, ungebildete Männer zu heiraten. Die Folge ist, dass 20 Prozent aller männlichen Singles zwischen 30 und 45 heute gerne heiraten wollen, aber nicht mehr können – sie werden einfach nicht abgeholt. Es bedeutet auch: Eine Krise der männlichen Identität. Oder wie es der *Economist* in einer Titelgeschichte über die Krise der Männer ausdrückte:

Abgesehen dafür, dass sie gewalttätiger sind und anfälliger für Krankheiten, dass es wahrscheinlicher ist, dass sie an schlechter Ernährung, Drogen oder Selbstmord sterben - dass ihr Verhalten also in jeder Hinsicht sozial unerwünscht ist - sind Männer wahrscheinlich auch dümmer als Frauen. Der Mann hat seine Halbwertszeit erreicht: er wird nicht mehr gebraucht, nicht als Chef der Familie, nicht als Sexpartner, bald auch nicht mehr als Träger genetischer Informationen.... Der Mann ist der fassungslose Verlierer des gesellschaftlichen Umbruchs – weniger Arbeit, weniger Macht, dafür selbstsichere Frauen, die sich emanzipiert haben von der Rolle des Schutz und Versorgung heißenden schwachen Geschlechtes.

Das Jahrhundert der Älteren

Die Lebenserwartung ist im 20sten Jahrhundert von unter 40 auf im Schnitt 75 Jahre gestiegen. Und ein Ende dieser Entwicklung ist nicht abzusehen. Im kommenden Jahrhundert wird die mittlere Lebenserwartung in Europa die 80 Jahre überschreiten. Jedes dritte Mädchen, das in diesen Jahren geboren wird, wird also das 22. Jahrhundert erleben! Im Jahre 2020 wird es nach den neuesten Hochrechnungen auf der Welt über 2 Millionen "Centenarians", also Hundertjährige + geben.

Das Jahrhundert der Älteren – müssen wir dies nur in Rentenkrise und Pflegenotstand übersetzen? Eine alternde Gesellschaft bedeutet auch die Konsolidierung der Weltbevölkerung. Bis auf die Ausnahmen Indien, Subsahara und die Philippinen sind die Geburtenraten weltweit massiv gefallen – von 6 auf 3 Kinder pro gebärfähige Frau in der 3. Welt. Wir werden, nach den neuesten Zahlen der UNO, im Jahre 2060 wahrscheinlich den zahlenmäßigen Höhepunkt der menschlichen Spezies erreichen - bei 8,5 bis maximal 9 Milliarden Menschen.



Wir sollten uns auch fragen: Könnte eine ältere Gesellschaft nicht auch eine reifere, gelassenere, womöglich sogar weisere Gesellschaft sein ?

Mit dem Trend zur Alterung findet auch ein Wertewandel der Lebensbilder statt. Altern, Älterwerden, ist in der Wissensgesellschaft nicht mehr mit Nutzlosigkeit und Untätigkeit verbunden. Es entwickeln sich neue Lebensphasen und -Optionen.

- Die Kaufkraft der "Älteren" ist mehr als dreimal so hoch wie die der vielumworbenen Zielgruppe der 14-20jährigen. Die "neuen Alten" sind vielfach kompetentere Konsumenten als die Jüngeren.
- Die Wertesysteme der Neuen Alten unterscheiden sich deutlich von denen der Nachkriegsgeneration. Heute überschreitet eine Alterkohorte die 50-Jahresschwelle, die mit Rock'nRoll groß geworden ist. Eine Generation, die sich in neuen Balancen aus hedonistischen Ausrichtungen und Bindungswerten versucht. Lebensgenuss und Verantwortung müssen kein Widerspruch sein. Vielleicht wird man diese Generation eines Tage als erste Generation von "Lebensgestaltern" bezeichnen.
- Menschen, die heute 50 sind, stehen in der Mitte ihrer Jahre nicht mehr am Ende ihres Schaffens. Daniel Mroczek, ein amerikanischer Psychologe, hat herausgefunden, dass ältere Menschen glücklicher sind als junge. Weil sie einen größeren Abstand zu den Höhen und Tiefen

des Lebens haben. Schminken Sie nicht meine Falten zu! Ich habe Jahre gebraucht, um sie mir zu verdienen (Anna Magnani).

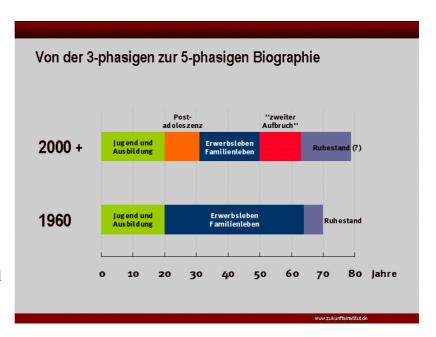
Die heutige Generation jenseits der 50, so hieß es neulich in der Zeitschrift PROFIL, entspricht so gar nicht mehr dem Bild der bedürfnislosen Krieggeneration.. Statt sich in Rheumadecken zu hüllen, lassen sie sich in Beautyfarmen von Kopf bis Fuß verwöhnen. Sie sind unterm Strich wahrscheinlich weniger dackelnarrisch, kinderfeindlich und griesgrämig als ihre Eltern, übertreffen sie dafür jedoch in der festen Überzeugung, einen luxuriösen Lebensabend samt Kreuzfahrt und Sony-Handycam verdient zu haben.

Die fünfteilige Lebens-Biographie

Während in der industriellen Gesellschaft das Jahren die Menschen eine dreiteilige Biographie erlebten – mit klaren und scharfen Trennungen zwischen Jugend, Berufstätigkeit bzw. Familienzeit und einem (überwiegend kurzen), Ruhestand, entwickelt unsere individualisierte Kultur heute neue Übergänge und Lebensphasen:

Die Postadoleszenz. Zwischen die Phase der Jugend und die Phase der Familiengründung schiebt sich eine deutlich aufgeprägte "Episode der Ichfindung". In dieser Zeit reisen junge Menschen viel, probieren verschiedene Jobs, Partnerschaften und Lebensmodelle. Besonders in Deutschland mit seinen langen Studienzeiten dauert diese Phase meist bis in die vierte Lebensdekade.

Das "Zweite Alter": Ab ca. 50 Jahren, wenn die Kinder aus dem Haus sind, findet immer häufiger eine Neuorientierung und ein Neubeginn des Lebens statt. In dieser Lebensphase steigt die Scheidungsrate wieder an, vor allem Frauen stellen ihre Rollen infrage. während Männer im Beruf eine Karriere-Entscheidung oder einen Neuanfang suchen. Es ist auch das Alter der "Genussernte" und der Lebensbilanz, in der Menschen sich – vielleicht zum ersten Mal in der Geschichte – als bewusste Bilanzierer ihrer Biographien empfinden.



Das Jahrhundert der neuen Technologien

Kein Zweifel: Das 21. Jahrhundert wird von neuen spektakulären Technologien geprägt sein. Doch an welchem Punkt der Technologieentwicklung stehen wir heute? Wir alle spüren, dass in unserer High Tech-Welt gefährliche Illusionen lauern, die sich nicht nur im Zusammenbruch des Neuen Marktes zeigen. Technologie wird manchmal so "high", dass wir nicht mehr drankommen. Sie wird andererseits so utopisch, dass sie Illusionen erzeugt, denen eine tiefe psychologische Enttäuschung folgen muss.

Das Internet ist keineswegs das "schnellste Massenmedium aller Zeiten". Es gab in der Geschichte der Kommunikationstechnologie weitaus dramatischere Innovationen, etwa das Radio.

 Die Nutzung des Internets wird in den nächsten Jahren bei maximal 50 Prozent der Bevölkerung stagnieren. Nach eine Studie von Emnid im Sommer 2001 haben 37 Millionen Deutsche keinen Internet-Anschluss und wollen sich auch "mit Sicherheit" keinen zulegen.

■ Eine 20/30/50- Gesellschaft entsteht. 20 Prozent der Menschen nutzen das Internet als professionelles Tool. 30 benutzen es sporadisch, und ohne den Willen, dafür viel Geld zu bezahlen. Für 50 Prozent der Menschen ist diese Technologie einstweilen zu kompliziert und zu sinnlos.

Wie kann die Informationsgesellschaft die nächste Hürde bewältigen? Wir benötigen dafür ein neues Verständnis der kulturellen und sozialen Dimension von Technik. Wir benötigen eine Evolution von "High Tech" zu "Smart Tech". Das bedeutet:

- a) "Rightsizing" Das richtige Maße der Funktionen, die angemessene Komplexität für die jeweilige Anwendung.
- **b) Redundanz.** Technologie muss so konstruiert sein,. Das heißt: So gebaut ist, dass sie mich nicht "sitzen lässt", wenn sie eine Funktionsstörung hat.
- c) Empowerment. Jede Technik ermöglicht mir etwas, was ich vorher nur mühsam konnte. Aber oft heißt das auch, Sinnvolles zu verlernen. Dieser Effekt muss möglichst vermieden werden, damit Technologie uns nicht demoralisiert.

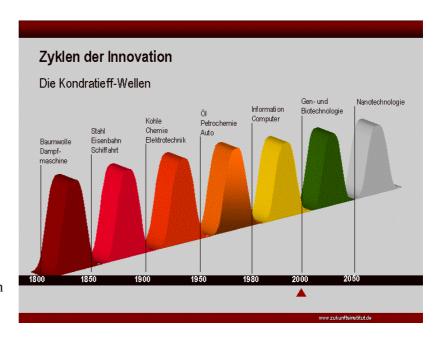
In seinem neuen Buch "High Tech-High Touch - auf der Suche nach Balance zwischen Technologie und Mensch" schreibt John Naisbitt, der Altmeister der Trendforschung:

Wir benötigen eine neue Technologie-Wachheit. "Wach" ist das Wort, mit dem Buddha seinen Geisteszustand beschrieb. Es heißt zu erkennen, dass Technologie ein nicht wegzudenkender Bestandteil der kulturellen Evolution ist, ein elementarer Instinkt der Menschheit. Doch es heißt auch zu erkennen, dass Alltag, Liebe, Kunst, Natur, gleichberechtigte Partner in der technologischen Evolution sind, denn sie geben der Seele Nahrung. Es heißt, das Leben zu schätzen und den Tod zu akzeptieren. Es heißt zu wissen, wann wir Technologie in unserem Leben in die Schranken verweisen müssen.

Das "High Touch Age" oder die Ökonomie des Wissens

Nach der Theorie des russischen Wissenschaftlers Kondratieff kommen etwa alle 50 Jahre Schlüsseltechnologien und Grund-Rohstoffe zum Durchbruch, die die gesamte Produktionskette weltweit verändern und gleichzeitig einen weltweiten Wirtschaftsschub auslösen. Im Rahmen dieser Zyklen werden "Knappheiten" beseitigt, die durch die vorangegangenen Produktionsweisen entstanden sind. Hier die Kondratieff-Zyklen seit Beginn der industriellen Revolution:

- Die Dampfmaschine befriedigt um 1800 die Nachfrage nach KRAFT.
- Stahl und Eisenbahn verbesserten die Möglichkeit des TRANSPORTS.
- Strom und Chemie befriedigen um 1900 den steigenden Hunger nach ENERGIE.
- Das Auto und die Petrochemie erzeugen die Möglichkeit zur massenhaften individuellen MOBILITÄT.



 Die Computertechnologie schließlich verlagert die Mehrwertschöpfung auf den Bereich der INFORMATION.

Die neuesten Erkenntnisse der Trend- und Zukunftsforschung gehen von einem kommenden Zyklus aus, der sich fundamental von den vorangegangenen unterscheidet. Der kommende Produktivitätsboom wird nicht mehr auf einer einzelnen Technologie oder einem technischen Rohstoff basieren, sondern auf der eigentlichen Ressource des Wissenszeitalters selbst: Der "Humanressource":

Health und Care

Um die Gesundheit herum entsteht ein Mega-Sektor von Dienstleistungen, Technologien und Wertewandel-Prozessen. Hier spielt Gen- und Biotechnologie eine Rolle, aber noch viel mehr ein neues Verständnis von Gesundheit als Lebenssinn. Der Trend geht von der Reparaturmedizin zur Vorsorge, vom passiven zur aktiven Gesundheitsverständnis. Im Kern dieses Sektor steht der Begriff Wellness, der nichts anderes signalisiert als ein neues Selbstverständnis des Menschen, eine neue Integration von Körper, Geist und Seele.

Erlebnis und Unterhaltung

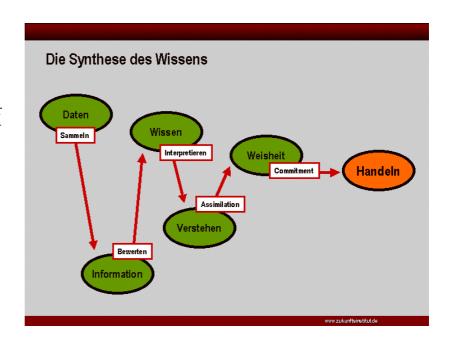
Freizeit-orientierte Geschäftfelder geben in den postindustriellen Nationen den ökonomischen Takt vor. Die Welten der Simulation und des Entertainment, aber immer mehr auch komplexere Formen des Erlebens –Erfahren statt Konsumieren – prägen diese expansiven Märkte. Das Spektrum reicht von Erlebniskonsumtempeln der nächsten Generation bis zu neuen Themenparks, in denen wir Ökologie sinnlich erfahren können. von den immer raffinierteren Cyber-Amusements der neuen Spielwelt bis zur einem Tourismus, der die Stille, die Einsamkeit und die Meditation sucht – und sich damit selbst transzendiert.

Human Ressources

Das, was der Sozialforscher Leo A. Nefiodof die "psychosoziale Gesundheit" nennt, wird zum Angelpunkt der nächsten Welle von Produktivitätssteigerung. Nicht mehr die Anzahl oder die Datenbandbreite der Server, sondern wie Menschen in ihrem sozialen Umfeld agieren, wie sie im Unternehmen "empowert" sind, entscheidet über den Erfolg. Soziale Techniken und Kompetenzen, die so genannten "soft factors", sind die eigentliche Produktivitätsreserve der nächsten Runde der Ökonomie. Damit wird das menschliche Element näher an das ökonomische heranrücken.

Knowledge Integration

Nicht mehr die Akkumulation von Information ist das Entscheidende, sondern die Integration des lebendigen Wissens. Nicht derjenige, der über die Fakten verfügt ist der König, sondern derjenige, der "Sinn meistern kann", also Information zu Wissen destilliert.



Auf dem Weg von der Industrie- in die Wissensgesellschaft haben wir nur einen kleinen Abschnitt zurückgelegt. Für die Gesellschaft der Zukunft werden wir neue Tools, neue Architekturen, neue Politikformen und gesellschaftliche Verträge entwickeln. Vor allem jedoch benötigen wir einen Mentalitätswandel. Lassen Sie mich ein Zitat aus Alvin Tofflers "Zukunftsschock" aus dem Jahr 1964 leicht variieren:

Die Technologie von morgen verlangt nicht Millionen von Leuten, die bereit sind, monotonmechanische Tätigkeiten auszuführen, sondern solche, die in der Lage sind, ihren Weg in einer
neuartigen Umwelt zu finden. Menschen, denen "die Zukunft in den Knochen steckt", die geradezu ein
Heimweh nach der Zukunft empfinden. Nicht eine unkritische Annahme ihrer möglichen Schrecken,
nicht ein blinder Glaube an Wandel als Selbstzweck, sondern eine überwältigende Drang, etwas zu
formen, das komplexer, schöner, lebenswürdiger ist als das Vergangene.

Ergänzende Literatur

100 TopTrends – die wichtigsten Einflussfaktoren für die kommenden 10 Jahre in Wirtschaft, Konsum und Gesellschaft Herausgegeben vom Zukunftsinstitut, Tel 06195/47914455, www.zukunftsinstitut.de.

Christiane Friedemann, Andreas Giger, Matthias Horx, Future Living – Der Wandel der Lebensformen, Haushalte und Zielgruppen in Europa, Herausgegeben vom Zukunftsinstitut, Tel 06195/47914455, www.zukunftsinstitut.de.

Corinna Muehlhausen, **Studie "High Touch 2010 – Die 14 wichtigsten Märkte der kommenden Dienstleistungs-Ökonomie"** Herausgegeben vom Zukunftsinstitut, Tel 06195/903922, www.zukunftsinstitut.de.

Joseph Scheppach, Studie "High Tech 2010 – Die 15 wichtigsten Technologie-Märkte der Zukunft: Welche Anwendungen setzen sich durch, welche werden ein Flop", Herausgegeben vom Zukunftsinstitut, Tel 06195/903922, www.zukunftsinstitut.de.

Matthias Horx, "Die Acht Sphären der Zukunft – Grundlagen eines ganzheitlichen Bildes der Welt von morgen", Signum Verlag 1999, Neuauflage 2002.

Paul Wallace: Agequake: Riding the Demographic Rollercoaster Shaking Business, Finance and Our World, Nicholas Brealey Publishing 1999

Rolf Jensen, The Dream Society – How the coming Shift From Information will transform Your Business, McGraw-Hill 2000

John Naisbitt, **HighTech-High Touch – Auf der Suche nach Balance zwischen Technologie und Mensch**, Signum 1999

Donald A. Norman, Things that make us Smart – Defending Human Attributes in the Age of the Machine, Perseus Books, USA, 1999

Paul Levison, **Soft Edge – a natural history and Future of the Information Revolution**, Routledge-Verlag London/ New York 1999